

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 189—192

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

3. April 1917

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Die chemische Industrie Ober- und Mittelitaliens.

In Venetien nimmt in der Fabrikation chemischer Düngemittel die Unione Italiana fra Consumatori e Fabbrianti di Concimi e Prodotti chimici, welche acht Fabriken besitzt, mit einem Kapital von 22,5 Mill. Lire die führende Stellung ein. Die jährliche Erzeugung der größten Anlage von Campo Gallo umfaßt 145 000 dz Schwefelsäure, 130 000 dz Kupfervitriol, 10 000 dz gewöhnliche Salzsäure, 9000 dz Salpetersäure, 11 000 dz schwefelsaure Tonerde, die direkt aus Bauxit gewonnen wird, 14 000 dz Glaubersalz, 3000 dz Wasserstoff-superoxyd, 3000 dz Natriumphosphat, 3500 dz Bleiweiß. 5000 dz gekochtes Leinöl, 3600 dz weißer Arsenik, 2000 dz Magnesium, 3000 dz Alaun, 1000 dz essigsäure Tonerde und 900 dz Chloraluminium, abgesehen von weiteren chemischen Produkten, die in geringeren Mengen gewonnen werden. Die übrigen Fabriken der Unione Italiana erzeugen dagegen in der Hauptsache Schwefelsäure und Superphosphate. Die Fabrik Campo Marcio bei Vicenza erzeugt 180 000 dz Schwefelsäure, 470 000 dz Superphosphate, daneben auch 1200 dz Kupfermetall und 6500 dz Eisenvitriol; sie besitzt eine Konzentrationsanlage für Schwefelsäure, die 6000 dz von 66° und 5000 dz von 60° liefert. In den beiden Fabriken von Vicenza werden etwa 800 Arbeiter beschäftigt. Die Fabrik von Venedig liegt auf der kleinen Laguneninsel Bottenighi, die zur Gemeinde Mira gehört; sie liefert 90 000 dz Schwefelsäure, 170 000 dz Superphosphate und 650 dz Kupfermetall. Infolge ihrer günstigen Verkehrslage hat sie sich gut entwickelt. Recht leistungsfähig sind auch die beiden Anlagen in Este, die zusammen 172 000 dz Schwefelsäure, 330 000 dz Superphosphate und 100 dz Kupfermetall erzeugen. Die Fabrik in Padua war von ihrer früheren Besitzerin, der Società Anonima Padovana per la Fabricazione del Solfato di rame, als Kupfervitriolwerk angelegt worden und wurde von der Unione Italiana neu eingerichtet; die Gewinnung von Kupfervitriol wurde dagegen zugunsten von Vicenza aufgegeben. Sie erzeugt jetzt 72 000 dz Schwefelsäure von 50°, 7000 dz Schwefelsäure von 66° und 3000 dz Schwefelsäure von 60°, 100 000 dz Superphosphate und 450 dz Kupfermetall. Die Säurefabrikation wurde durch Einrichtung einer neuen Apparatur verdoppelt. Die Veroneser Fabrik liegt am Ufer der Etsch und erzeugt gegen 100 000 dz Superphosphate sowie etwa 60 000 dz Schwefelsäure. Die jüngste Anlage befindet sich in San Giorgio Nogara in der Provinz Udine. Die Società Anonima Fabbrica di Perfosfati besitzt eine Anlage in Portogruaro, beschäftigt 240 Arbeiter und erzeugt 300 000 bis 750 000 dz Kupferphosphate. In Udine sind in der Düngemittelfabrik von Angelo Scarini etwa 100 Arbeiter tätig. Weiter westlich hat in Pordenone die Società Anonima Fabbrica Concimi eine Anlage mit 200 Arbeitern errichtet, in der Schwefelsäure, Superphosphate, Kupfervitriol und flüssige Kohlensäure erzeugt werden. Von der Firma A. Cita u. Co. werden in Vicenza etwa 30 000 dz Superphosphate sowie eine entsprechende Menge Schwefelsäure erzeugt; die Firma besitzt eine zweite Fabrik in Mestre. Weitere Anlagen in Venetien befinden sich in Lendiuara, Loreo, Piazzola sul Brenta, Mira, Legnago, Padua und Lonigo. Mennige wird von der Firma Sbertoli in Murano bei Venedig und von Arturo Camerini produziert; der letztere erzeugt auch Lithargyrum. Magnesiumcarbonat wird aus Colotto, Cis e Gigli in Castelletto di Crenzzone gewonnen. Die chemische Industrie in der Lombardei beschäftigt 776 Betriebe mit 16543 Arbeitern. Sowohl nach der Zahl der Betriebe wie der Arbeiter nimmt die Lombardei unter allen Landschaften auch in dieser Industriegruppe die erste Stelle ein. Die Betriebe verteilen sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Bergamo 50, Brescia 77,

Como 98, Cremona 40, Mailand 417, Mantua 38, Pavia 41, Sondrio Betriebe. Die gesamte Erzeugung belief sich auf 1366 550 dz Superphosphate und andere Düngemittel, 974 657 dz Schwefelsäure, 78 500 dz Salzsäure, 18 670 dz Salpetersäure, 4500 dz flüssige Kohlensäure, 72 400 dz kaustische Soda, 8430 dz schwefelsaure Tonerde, 18 430 dz schwefelsaures Ammonium, 220 dz schwefelsaures Barium, 1790 dz schwefelsaures Eisen, 1400 dz schwefelsaures Kupfer, 14 960 dz schwefelsaures Magnesium, 79 180 dz schwefelsaures Natrium, 4060 dz schwefelsaures Natrium, 20 000 dz Glaubersalz, 8750 dz Schwefelbarium, 2720 dz Schwefelnatrium, 1300 dz Wasserstoffsuperoxyd, 4000 dz kohlen-saures Calcium und Magnesium, 2000 dz kohlen-saures Magnesium, 1580 dz Magnesiumcarbonat, 3750 dz Natriumsilikat, 5810 dz chlorsaures Kali, 6790 dz Chlorbarium, 46 320 dz Chlorkalk, 10 470 dz Natriumhypochlorit, 940 dz Natriumphosphat, 370 629 dz Sauerstoff. Die Landschaft Piemont zählt 550 Betriebe mit 13 081 Arbeitern, davon in der Provinz Alessandria 137, Cuneo 68, Novara 102, Turin 243 Betriebe. Folgende Mengen wurden erzeugt: 1 593 050 dz Superphosphate und andere Düngemittel, 1 107 925 dz Schwefelsäure, 41 170 dz Salzsäure, 20 036 dz Salpetersäure, 5791 dz schwefelsaures Ammonium, 6500 dz schwefelsaures Eisen, 221 788 dz schwefelsaures Kupfer, 6210 dz schwefelsaures Magnesium, 36 310 dz schwefelsaures Natrium, 2370 dz schwefelsaures Natrium, 900 dz Natriumsulfat, 9000 dz Glaubersalz, 6000 dz Zinkoxyd, 78 200 dz wässriges Ammoniak, 4890 dz flüssiges und komprimiertes Ammoniak, 9650 dz Kalkstickstoff, 10 710 dz Calciumcarbid, 2200 dz gereinigtes Glycerin. Von 369 Betrieben mit 6337 Arbeitern der Landschaft Ligurien wurden an wichtigeren Erzeugnissen, und zwar hauptsächlich in der Provinz Genua hervorgebracht: 241 200 dz Superphosphate und andere Düngemittel, 210 100 dz Schwefelsäure, 11 000 dz Salzsäure, 2580 dz Salpetersäure, 11 580 dz schwefelsaures Ammonium, 50 000 dz schwefelsaures Kupfer, 8200 dz schwefelsaures Natrium, 6670 dz Glaubersalz, 4840 dz rotes Bleioxyd, 1670 dz gelbes Bleioxyd, 4920 dz Zinkoxyd, 28 490 dz kohlen-saures Blei, 23 200 dz kohlen-saures Natrium, 23 000 dz Natriumsilikat, 12 000 dz Chlornatrium, 16 000 dz salpetersaures Kalium, 3860 dz doppelchromsaures Kali, 4220 dz doppelchromsaures Natrium, 2040 dz essigsäures Blei. In der Emilia befindet sich eine Gruppe von sechs leistungsfähigen Betrieben im Besitze der Unione Italiana fra Consumatori e Fabbrianti di Concimi e Prodotti chimici mit dem Sitze in Mailand. Eine ganz moderne Einrichtung besitzt die Anlage in Modena, die 250 000 dz Superphosphat, 145 000 dz Schwefelsäure und 8000 dz Kupfermetall erzeugt. Die Fabrik in Ravenna hat eine Jahresproduktion von 180 000 dz Superphosphat, 95 000 dz Schwefelsäure, 1000 dz Kupfermetall; die Anlage in Reggio Emilia liefert jährlich 170 000 dz Superphosphat, 95 000 dz Schwefelsäure, 700 dz Kupfermetall, die Fabrik in Pontelagoscuro 140 000 dz Superphosphat, 75 000 dz Schwefelsäure und 600 dz Kupfermetall. Es sind noch von größeren Betrieben die Fabrik in San Lazzaro Alberoni, mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 200 000 dz und die Anlage in Castelguelfo Parmense mit 140 000 dz Superphosphat, 70 000 dz Schwefelsäure und 1000 dz Kupfermetall sowie in Borgo San Domino mit 60 000 dz Superphosphat und 25 000 dz Schwefelsäure, zu nennen. Auch in der Landschaft Toskana ist die Unione Italiana ansässig, und zwar in Rifredi bei Florenz mit einer chemischen Fabrik, in der sie Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Kupfervitriol, Zinkvitriol, schwefelsaure Verbindungen von Magnesium, Natrium und Tonerde sowie Superphosphat herstellt; eine zweite Anlage befindet sich in der Torretta von Livorno. Weiter ist noch eine andere Fabrik in Rifredi und dann noch Anlagen in Ortafella,

Pescia, Castelfiorentino, Empoli usw. zu erwähnen. Eine Fabrik in Rifredi stellt Knochenleim her, Lederleim wird in Empoli fabriziert. Zur Gewinnung von Albumin besteht eine Anlage auf dem städtischen Schlachthof in Florenz. Knochenkohle wird in jenen kleinen Anlagen in Empoli und Sesto Fiorentino erzeugt. In der Landschaft Umbrien bestehen zwei Anlagen für die Fabrikation von chemischen Düngemitteln. Zur Herstellung der Schwefelsäure werden toskanische Kupferpyrite verwendet und aus ihren Rückständen auf nassem Wege etwa 8000 dz Kupfer ausgeschieden. Die Phosphatkalke sind tunesischen Ursprungs und wurden in den Gruben von Kalaa Djerda gebrochen. Die Jahresproduktion an Schwefelsäure beträgt etwa 60 000 dz, an Superphosphat 100 000 dz. In den Marken ist besonders erwähnenswert ein Calciumcarbidwerk der Società Industriale Italiana, welche aus elektrischen Kraftanlagen 7000 Pferdekkräfte bezieht und sie in drei elektrischen Öfen zur Erzeugung von etwa 8000 t Calciumcarbid verwendet. Ferner sind in der Landschaft zwei größere Betriebe zur Erzeugung chemischer Düngemittel vorhanden. In der Provinz Rom erfolgt die Aufarbeitung des Alaunsteines zum Teil in der Anlage der Compagnia Generale dell'Allume Romano in Civitavecchia unter Beigabe des in Pozzolanlagern vorhandenen Bauxits zu Alaun und schwefelsaurer Tonerde. Die Erzeugung beträgt 22 000 bzw. 6500 dz. Die für den Prozeß erforderliche Schwefelsäure wird im Werke selbst hergestellt. Ferner liefern zwei Fabriken in Rom Schwefelsäure, die auch noch Superphosphate und andere Düngemittel erzeugen. Drei andere Fabriken befassen sich mit der Herstellung verschiedener chemischer Produkte. In Piano d'Orte in der Landschaft der Abruzzen ist eine große Anlage vorhanden, die im Jahre 20 000 bis 25 000 t Superphosphat, gegen 2000 t Kupfervitriol und 100 000 dz wasserfreie konzentrierte Schwefelsäure, ferner Kalkstickstoff, Calciumcarbid, schwefelsaures Ammoniak und Sauerstoff herstellt. Andere kleinere Anlagen liefern Düngemittel und verschiedene Chemikalien. Weinstein wird in Tagliacozzo, Pratola, Peligua, Vittorito und Francavilla a mare hergestellt.

B-n.

Jahresberichte der Industrie und des Handels

Mexikos Petroleumausfuhr 1916. Im verflossenen Jahre hat Mexiko 649 910 t Petroleum ausgeführt. Der Durchschnittserlös für die Tonne betrug 6,85 Dollar. (V. Z.)

Ägyptens Außenhandel im Jahre 1916. Im verflossenen Jahre hat die Einfuhr 30 851 000 (19 328 000) äg. Pfund, die Ausfuhr 37 462 000 (27 046 000) Pfund betragen. Die Zunahme kommt fast ausschließlich dem englischen Handel zugute. (V. Z.)

Marktberichte.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Der Krieg und seine Erfordernisse beherrschen noch immer die Marktverhältnisse. Die deutsche Heeresverwaltung nimmt die ganze Erzeugung und die Leistungsfähigkeit der Werke für sich in Anspruch. Daneben müssen auch noch unsere Verbündeten mit Material, zum Teil auch mit Rohstoffen versorgt werden. Zu allem Überfluß sind auch den Neutralen noch bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der Lieferung gemacht worden, so daß die Werke tatsächlich oft nicht wissen, was und wem sie zuerst liefern sollen. Namentlich aber sind es noch immer Transportschwierigkeiten, die die Zufuhr von Erzen und Brennstoffen behindern und zeitweise auch den Absatz erschweren. Angesichts dieser Schwierigkeiten, die natürlich auch verteuern auf die Erzeugung wirken, werden die Preise weiter nach oben getrieben. Es ist bei den Verhältnissen eben unmöglich, sich, wie das anscheinend vor einigen Monaten geplant war, auf Höchstpreise festzulegen, da sich die Entwicklung der Selbstkosten gar nicht voraussagen läßt. In der Rohstoffversorgung mehrten sich die Schwierigkeiten, die, soweit es die inländischen Erze und Kohlen angeht, in den Transportverhältnissen begründet liegen. Bei der inzwischen eingetretenen besseren Witterung werden sich hoffentlich der Abfuhr keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr in den Weg stellen. Die Förderung der heimischen Qualitätserze wird mit außerordentlichem Nachdruck betrieben. Daneben werden die vorhandenen Schlackenhalde im Siegerland ebenfalls der Verhüttung zugeführt und bilden eine wünschenswerte Ergänzung der Erze. Auch der Verbrauch von Spänen und Altmaterial im Hochofenbetrieb steigt weiter. Trotzdem können die Selbstversorger von Roheisen mit ihrer Erzeugung an Qualitätsroheisen nicht auskommen und müssen Roheisen zukaufen, das vornehmlich das Siegerland liefern muß. Die schwedischen Erzlieferanten scheinen das manganhaltige Erz aus Gewinnrückichten zurückzuhalten, um den Preis zu steigern. Tatsächlich haben die deutschen Abnehmer auch, um die seit Herbst rückständigen Mengen zu erhalten, Preiszugeständnisse gemacht. Aus den lothringischen, luxemburgischen und französischen Minette-

gebieten stehen phosphorreiche Erze für die Roheisenerzeugung ausreichend zur Verfügung, und die Produktion in diesen Roheisensorten reicht völlig aus. Bei der deutschen Erzförderung, namentlich soweit das Siegerland, die Lahn und der Westerwald in Frage kommen, macht sich der Mangel an geeigneten Rheumschlagplätzen jetzt im Kriege unangenehm bemerkbar. Der Transport dieser Erze ist auf die Eisenbahn angewiesen. Mit dem Eintreten wärmerer Witterung wird die Leistungsfähigkeit der Hochöfen besser ausgenutzt werden können. Der Versand beim Roheisen-Verband war im Februar etwa 2½% geringer als im Vormonat. Der Schrotthandel ist inzwischen in die Hände der „Schrotthandel“ G. m. b. H. in Düsseldorf übergegangen und wird von dieser nach einheitlichen Grundsätzen geregelt, nachdem nicht nur die Händler, sondern auch die Erzeuger und die Abgeber von Schrott in dieselbe aufgenommen sind. Um die Einheitlichkeit zu gewährleisten, hat auch die Eisenbahnverwaltung auf die öffentlichen Verdingungen ihres Schrottentfalls verzichtet und gibt das Material an die Düsseldorfer Gesellschaft ab. — In den Erzeugnissen des Stahlwerksverbandes ist der Verkauf für das zweite Vierteljahr 1917 in der letzten Sitzung unter einer namhaften Erhöhung der Preise freigegeben worden. Der Versand des Stahlwerksverbandes weist in den Wintermonaten einen kleinen Rückgang auf, dürfte sich aber im März wieder bessern. Der Absatz in Halbzeug ist ziemlich beschränkt. Die Hammer- und Walzwerke sind natürlich bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und mit Aufträgen stark belastet.

Der Verkehr nach dem neutralen Ausland ist noch immer von Ausfuhrbewilligungen abhängig. Neuerdings ist vom Kriegsausschuss eine Ausgleichsstelle in Berlin eingerichtet worden, die dafür verantwortlich sein soll, daß das für das neutrale Ausland festgelegte Monatskontingent diesem auch tatsächlich zugeführt wird. Eine besondere Erleichterung ist unlängst auf kurze Zeit der Schweiz gegenüber getroffen worden, daß nämlich Lokomotivdieselsätze, die längst fertig lagen, zum Teil seit Kriegsbeginn, nunmehr ohne jegliche Ausfuhrbewilligung in größeren Mengen abgestoßen werden können. Vor allem liegen noch aus Dänemark größere Aufträge vor. Da der Seeweg nicht in Frage kommt, wird es darauf ankommen, ob die deutsch-dänische Eisenbahnfährenverbindung Warnenünde-Gjedser noch weiterhin belegt werden kann. Von Interesse dürften auch unsere Beziehungen nach den verbündeten Balkanstaaten sein. Der Güterverkehr wird von Ratibor und Cosel aus in geschlossenen Zügen, den sog. „Osman“- (nach Konstantinopel) und „Maritza“-zügen (nach Sofia) bewältigt durch Vermittlung der Zentral-Einkaufsgesellschaft.

Wth.

Vom russischen Zuckermarkt. (Vgl. S. 122.) Auf einer Beratung der Zuckerindustriellen in Kiew im Beisein des neuen Landwirtschaftsministers wurde festgestellt, daß die Bedingungen für die Zuckererzeugung eine Verschlechterung erfahren hätten, die Aussichten ungünstig seien, und daß vorbeugende Maßregeln getroffen werden müssen. Als eine davon wurde die Erhöhung des Rübenpreises von 3,50 Rubel auf 6 Rubel für den Berkowitz gefordert, dies sei jedoch noch nicht genügend; dazu sei weiter erforderlich, die Rübenbauern in genügendem Maße mit Arbeitskräften, Vieh, Inventar, Düngemitteln, Brennstoffen, Fuhrwerk usw. zu versorgen. Schließlich wurde beschlossen, den Preis für Zuckerrüben auf 6 Rubel zu erhöhen, was jedoch der Bestätigung seitens des Landwirtschaftsministers bedarf. („Torg. Prom. Gazeta“ vom 27. [9.]/2. 1917, Nr. 22.)

Kalkstickstoff. Die in der Höchstpreisverordnung vom 11./1. 1916 vorgesehenen Zuschläge für Verpackung von Kalkstickstoff sind unter dem 16./3. 1917 folgendermaßen geändert worden: Bei eisernen Trommeln 1,80 M für 1 dz, bei 50 kg 25 Pf. für den Sack. Die Berechnung erfolgt in beiden Fällen brutto für netto.

Sf.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Die Versammlung der Zechenbesitzer des **Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats** am 22./3. beschloß auf den Antrag des Ausschusses mit überwiegender Mehrheit, die Richtpreise für den Monat April unverändert bestehen zu lassen, und setzte die Beteiligungsanteile für März und April in der bisherigen Höhe fest. Zu Geschäftliches ist zu erwähnen, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat auf die sechste Kriegaanleihe 40 Mill. M zeichnen (bisher insgesamt 115 Mill. M) und dem Roten Kreuz eine weitere Zuwendung von 100 000 M machen wird.

Wth.

Amerikanischer Stahltrust. Der Jahresabschluß für 1916 zeigt Höchstziffern. Die Umsätze der United States Steel Corporation erreichten 1 231 474 000 Doll. gegen 726 684 000 Doll. im Vorjahre, 558 415 000 Doll. im Jahre 1914, 796 894 000 Doll. in 1913. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 342 979 000 Doll. (140 250 000 Doll. im Vorjahre, 81 650 000 Doll. im Jahre 1914), die Reineinnahmen auf 294 027 000 Doll. (97 968 000 Doll. und 46 520 000 Doll.). Das Surplus des Jahres betrug 201 836 000 Doll. (44 260 000 Doll. und Defizit von 16 972 000 Doll.). Die Dividende der Vorzugsaktien erforderte 25 220 000 Doll. wie bisher und die der Stammaktien 44 476 000 Doll. (6 354 000 Doll. und 15 249 000 Doll.).

Wth.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Italien. Zuckerindustrie. Der Zuckerverbrauch beträgt jährlich nur 5 kg auf den Kopf, die Ursache liegt in der Höhe des Preises, der für 1 kg von 1,40—1,60 Lire schwankt. Dieser Preistand wird dadurch erreicht, daß die Schutzzölle die Einfuhr so gut wie ganz verhindern. Somit ist die Zuckerfabrikation in Italien sehr gewinnbringend. Im Jahre 1891 gab es nur 1 Zuckerfabrik in Italien; 1897: 3; 1899: 12; 1900: 27; 1902: 34 und 1910: 41 Fabriken mit einem Kapital von 81 Mill. Lire. Die Dividenden betrugen während der letzten Jahre durchschnittlich 16%. 1913/14 waren 37 Zuckerfabriken im Betrieb. Der Rübenpreis schwankte zwischen 2,10—3,80 Lire für 100 kg. Verarbeitet wurden 2 716 880 000 kg. 1914/15 wurden in 30 Fabriken 1 290 240 000 kg Rüben verarbeitet und 150 216 000 (305 564 000) kg Zucker erzeugt. Es bildete sich ein Syndikat für die Erzeugung und den Verkauf von Zucker, die „Unione Zuccheri“, welche sicherlich nicht im Interesse der Verbraucher wirkte, obgleich sie behauptet, daß die Verteuerung des Zuckers nur durch die drückenden Besteuerungen verursacht werde. Der Fiskus nimmt 74 Lire für 100 kg Zucker. Die Einfuhrzölle betragen 99 Lire. Die städtische Besteuerung beträgt 15 Centesimi das Kilogramm, so daß der Erzeuger bei einem Preise von 1,50 Lire in Wirklichkeit 60 Centesimi empfängt. Die Einrichtungen der Fabriken werden größtenteils aus Frankreich und Deutschland bezogen. Der Zuckergehalt der Rüben ist niedriger als in anderen Ländern, 100 kg Rüben liefern durchschnittlich 11 kg Zucker. Die Fabriken arbeiten mit gutem Gewinn. Die gut eingerichtete Zuckerfabrik Pontelongo z. B. verarbeitete 1912/13 115 Mill. kg Rüben in 63 Arbeitstagen. Die Zuckererzeugung betrug 12 Mill. kg. Für 1914 wurden Kontrakte für 250 Mill. kg Rüben abgeschlossen und der Bau einer zweiten Fabrik für eine tägliche Verarbeitung von 1 Mill. kg Rüben beschlossen. Reingewinn 1913: 1 591 000 Lire, Dividende 27%. — Die Zuckerausfuhr betrug 1913: 10 300 dz; 1914: 298 800 dz; 1915: 567 550 dz. (Nach Centralbl. Zuckerind.) *mu.*

Rußland. Auf der im Frühjahr des vorigen Jahres entdeckten Fundstelle von Molybdän im südwestlichen Teil des Transbaikalgabietes bei dem Dorfe Gutaisk sind bisher über 100 000 Pud reinen Molybdänglanzes gewonnen worden. Im Interesse des Staates ist die ganze Gewinnung in der Hand des Fiskus zu monopolisieren. In diesem Fall wird Rußland der einzige Lieferant dieses seltenen Metalles auf dem Weltmarkte sein. („Kolokol“ vom 27.9./2., Nr. 3200.) *A.*

Moskauer Kapitalisten gehen mit dem Gedanken um, eine Gesellschaft mit 150 Mill. Rubel Kapital zu gründen, um die süd-russischen Bergwerk- und Industriegebiete mit elektrischer Energie zu versorgen, die Gruben mit elektrischen Einrichtungen zu versehen und ihnen für diesen Zweck Kredit zu gewähren u. a. m. Die Gründungsgesellschaft beabsichtigt u. a. darum nach-zusuchen, daß ihr, gleich den Eisenbahnen, das Recht der Enteignung von Grundstücken zur Legung von Leitungen usw. gewährt wird. Das Programm der Gesellschaft ist im übrigen ein sehr ausgedehntes. („Torg. Prom. Gazeta“ vom 26.8./2., Nr. 21.) *A.*

Die russisch-amerikanische Gummi-Manufaktur „Trüjolni k“ hat für ihren Petersburger Erweiterungsbau und die neue Fabrik im Gouvernement Jaroslaw die Maschinen und Apparate in Amerika in Auftrag gegeben, wohin sie Angestellte zum Studium der neuesten Vervollkommnungen entsandt hatte. Ein Teil der Maschinen ist bereits im vorigen Jahre geliefert worden. („Torg. Prom. Gaz.“ vom 13.2. 1917.) *Sf.*

Zuckerfabrik „Ostrowite“ A.-G. in Ostrowite, Kreis Rypin. Die Gesellschaft hat in der Berichtszeit vom 1./4. 1915 bis 31./3. 1916 keinen neuen Zucker erzeugt, dafür ist ihr aus der Umschätzung des am 31./3. 1915 zurückgebliebenen Vorrats von 173 821 Pud Zucker ein Gewinn von 250 327 Rubel entstanden. Von diesem Vorrat sind 76 944 Pud für 477 944 Rubel zum Verkaufe gelangt und am 1./4. 1916 noch 98 876 Pud auf Lager geblieben, die mit 301 573 Rubel eingeschätzt wurden. Reingewinn 80 391 Rubel, Dividende 4% = 18 000 Rubel, Vortrag 3369 Rubel. *on.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Kunstseideherstellung im Kriege. Nach den Linkmeyerschen Patenten versuchte die hauptsächlich von Mitgliedern der Familie Pintsch in Berlin 1909 ins Leben gerufene Glanzfäden-A.-Gesellschaft Berlin die Herstellung von Kunstseide aus Cellulose. Die erwarteten Erfolge blieben aus, und bei Kriegsbeginn sah sich die Gesellschaft genötigt, den Betrieb stillzulegen, nachdem die Unterbilanz auf über 500 000 M angewachsen war bei einer Mill. M Aktienkapital. Als während des Krieges das Webstoffgewerbe mehr und mehr zu Ersatzstoffen überging, bot sich auch für die Glanzfäden-A.-G. Gelegenheit zur Wiederaufnahme der Fabrikation. Die seither erzielten Gewinne sind außerordentlich hoch. Nach der Abrechnung vom 31./12. beträgt der Überschuß des verflossenen Jahres 931 577 M. Davon erforderten Unkosten 126 372 M, so daß ein Rohgewinn von 805 972 M, gleich mehr als 80% des Aktienkapitals, verbleibt. Die Gesellschaft benutzt davon 777 515 M. zu

Abschreibungen und nur 28 456 M zur Verminderung der Unterbilanz, die danach noch 541 340 M beträgt. Durch die Abschreibungen sind in erster Linie die Patente von 400 000 M auf 1 M heruntergebracht. *Wth.*

Verschiedene Industriezweige.

Vereinigte Schwarzfarben- und Chemische Werke A.-G., Niederwalluff. Betriebsgewinn 890 415 M. Einschließlich 14 370 (5843) M Vortrag nach 230 047 (58 739) M Abschreibungen Reingewinn 352 179 (245 184) M. Dividende 15 (12 1/2; 1914: 7 1/2) % = 225 000 (187 500; 112 500) M. Vortrag 26 398 (14 369) M. Nach dem Geschäftsbericht sichern die getätigten Abschlüsse dem Betrieb auch für die nächste Zeit lohnende Beschäftigung. *dn.*

Norddeutsche Cellulosefabrik, A.-G., Königsberg i. Pr. Nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 27 861) M und Rückstellungen Dividende 12%. (Im Vorjahre Verlust 673 367 M; 1914: 3% Dividende.) *on.*

Industrie der Steine und Erden.

Oldenburgische Glashütte A.-G., Oldenburg i. Gr. Abschreibungen 125 256 (99 914) M. Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr Reingewinn 479 349 (39 809) M. Dividende 14 (0) % = 350 000 M. Vortrag 95 037 (37 409) M. *ar.*

Stralauer Glashütte A.-G., Berlin-Stralau. Nach Abzug der Handlungskosten Bruttogewinn 334 580 (203 920) M. Abschreibungen 210 000 (110 000) M. Reingewinn einschl. Vortrag 136 907 (103 745) M. Dividende 7 (5) %. Vortrag 14 301 M. *ar.*

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden. Nach 226 044 (172 956) M Abschreibungen Reingewinn 637 444 (560 036) M. Dividende 18 (16) %. Vortrag 167 297 (136 753) M. *ll.*

Abensche Portland-Cement-Fabriken, Hamburg. Verlustsaldo 316 499 M, der dem Extra-Reservfonds entnommen wird. Letzterer beläuft sich nach dieser Abbuchung noch auf 1 293 500 M. Alle übrigen Reserven bleiben unverändert. *on.*

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln. Bruttogewinn 991 753 (640 878) M. Unkosten 237 519 (178 345) M. Abschreibungen 500 000 (350 000) M. Reingewinn einschl. Vortrag 355 192 (241 585) M. Dividende 6 (4) % = 180 000 (120 000) M. *dn.*

Kalk- und Mörtelwerke A.-G., Königsberg i. Pr. Außer den Abschreibungen von 26 422 (25 521) M konnte noch ein Überschuß von 9089 (13 133) M festgestellt werden, so daß sich der Gewinnvortrag auf 22 223 M erhöht. *on.*

Vorgeschlagene Dividende 1916 (1915).

Ges. f. Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation G. Sinner 15 (12) % auf die Stamm- und 6 (5 1/2) % auf die Vorzugsaktien; — Hitdorfer Brauerei Friede A.-G. wieder 0%; — Eisenwerk Brünnner A.-G. 15 (10) %; — Eisenwerk Wülfel, Hannover 12 (8) %; — Ottenser Eisenwerk A.-G. 10 (8) %; — Hüttenwerk, Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G., Michelstadt 8 (6) %; — Hüttenwerk Niederschöneweide A.-G. vorm. J. F. Ginsberg 18 % (16 % und 84% Bonus); — A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen 10%; — Rheinisch-Westfälische Kupferwerke 17 (15) %; — Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vorm. Gebr. Woge 10 (0) %; — Ver. Bautzener Papierfabriken 4% auf die Stammaktien und 6% auf die Vorzugsaktien sowie eine Nachzahlung von je 6% rückständiger Dividende auf die Vorzugsaktien für 1912 bis 1915; — Metallpapier-, Bronze-farben- und Blattmetallwerke A.-G. wieder 14% und 100 M Bonus in Kriegsanneihe; — Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert wieder 0%; — Schimischower Portlandzement-, Kalk- und Ziegelwerke A.-G. 8 (6) %; — Norddeutsche Portland-Cement-Misburg 4 (0) %; — Vorwohler Portland-Cementfabrik Planck und Co. 6 (5) %; — Pfälz. Chamotte- und Tonwerke A.-G., Schiffer und Kirchner 8 (4) %; — Odenwälder Hartsteinindustrie A.-G. 6 (6) %; — Mitteldeutsche Seifenfabrik A.-G. 12 1/2 (6) %; — Ver. Strohsstoffabriken, Dresden 10 (6) %. *dn.*

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Standesfragen.

Der Mitteleuropäische Verband akademischer Ingenieurvereine, Gruppe Deutschland, welcher der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure, der Architekten-Verein zu Berlin, der Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure und andere Berufsvereine der akademisch gebildeten Techniker angehören, hat eine Eingabe an Reichstag und Bundesrat eingereicht; die Begründung nebst Gesetzentwurf für die reichsgesetzliche Regelung der Frage der **Ingenieurkammern** enthält. Die Ingenieurkammern sollen Abteilungen entsprechend den Fachabteilungen der technischen Hochschulen und Bergakademien, also für Tiefbau, Hochbau, Maschinenbau, Elektrotechnik usw. besitzen. Die Mitglieder der Ingenieurkammern führen die Berufsbezeichnung

„Zivilingenieur“ und erhalten eine ähnliche Rechtsstellung wie die Rechtsanwälte oder die Patentanwälte, d. h. sie sind Beauftragte im Sinne des § 11 BGB., des § 12 UWG. und des § 356 Str.G.B. Als Voraussetzung für die Eintragbarkeit als Zivilingenieur wird abgeschlossene Hochschulbildung, eine mindestens fünfjährige praktische Betätigung im Fache und die Ablegung einer besonderen Rechtsprüfung gefordert. Übergangsbestimmungen für Personen, die bisher schon den technischen Beruf für eigene Rechnung ausgeübt haben und die hier verlangte Vorbildung nicht nachweisen können, sind vorgesehen. Im Sinne des Mitteleuropäischen Verbandes, der die Rechtsvereinheitlichung der Zentralmächte auf technischem Gebiete erstrebt, ist das österreichische Ingenieurkammer-Gesetz in weitgehendem Maße als Vorbild herangezogen worden, daneben fand die deutsche Rechtsanwalts-Ordnung, das deutsche Reichsgesetz betreffend die Patentanwälte und die Gewerbenovelle vom 26./7. 1897 betreffend Handwerkskammern entsprechende Berücksichtigung. In der Begründung des Gesetzentwurfs wird auf die große Bedeutung hingewiesen, die die Ingenieurkammern in bezug auf die Beseitigung des Schmiergeldunwesens, die Unterstützung der richterlichen und Verwaltungsbehörden sowie der gesetzgebenden Körperschaften in allen Fragen der Technik und die Hebung des Ingenieurstandes in sich schließen.

dn.

Arbeitgeber- und Angestelltenfragen.

Angestelltenversicherung. Unkenntnis oder Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften über die Aufrechterhaltung einer durch Zahlung von Versicherungsbeiträgen erworbenen Anwartschaft führt, wie der Berliner Vertrauensmännerausschuß der Angestelltenversicherung aus seiner Praxis berichtet, vielfach zu empfindlichen Nachteilen für die Angestellten. Wer eine versicherungspflichtige Beschäftigung — sei es infolge von Stellungslosigkeit, Übergang in einen nicht versicherungspflichtigen Beruf, Steigerung des Einkommens über 5000 M. jährlich usw. — aufgibt, hat die Berechtigung, um die erworbenen Ansprüche nicht verfallen zu lassen, freiwillige Beiträge zu zahlen. Es müssen jedoch in jedem Kalenderjahre insgesamt mindestens 8 Beiträge nachgewiesen sein. Volle Kalendermonate, in denen Erwerbsunfähigkeit infolge von Krankheit vorliegt oder Heeresdienst getan wird, sind versicherungsfrei. Der Versicherte muß sich jedoch dann für den ersten Fall eine Bescheinigung seines Bezirksvorstehers beschaffen, während als Ausweis für den Heeresdienst der Militärpaß dient. Werden diese acht Monatsbeiträge bis zum Schluß des Jahres nicht gezahlt oder durch die erwähnten Ersatztatsachen nachgewiesen, so ist der Anspruch verfallen. Er lebt indessen ohne weiteres wieder auf, wenn im darauffolgenden Kalenderjahre die Beiträge nachgezahlt werden. Wer also jetzt für das Jahr 1916 noch nicht acht Monatsbeiträge nachzuweisen vermag, kann die fehlende Zahl bis zum Schluß des Jahres 1917 nachzahlen. Ist er auch das außerstande, so bietet das Gesetz die weitere Möglichkeit, durch einen einfachen, an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 193/195, zu richtenden Antrag auf Stundung die Nachzahlung für günstigere Zeit auszusetzen und zunächst die Anwartschaft bestehen zu lassen. Von einer

dieser zur Aufrechterhaltung des Anspruchs gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen, ist um so dringlicher notwendig, als der einmal endgültig verfallene Anspruch — im Gegensatz zur Invalidenversicherung — in keinem Falle wieder aufleben kann.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ingenieur Hugo Fors, früher bei der Papierfabrik Holmens Bruks & Fabriks A.-B. in Hallstavik, ist in die Dienste der Sulfitzellstoffabrik Skönviks A.-B. in Skönvik bei Sundsvall (Schweden) eingetreten.

Dr. Franz Freytag, Mannheim-Rheinau, und Anton Ludwig, Obergeringen, Essen, sind als Prokuristen der Zweigniederlassung Mannheim-Rheinau der Firma Th. Goldschmidt A.-G., Essen-Ruhr, bestellt worden.

Der Chemiker Dr. Hugo Hübner, Mosbach (Baden), wurde als stellvertretender Vorstand der Mosbacher Aktienbrauerei vormals Hübner, Mosbach, angestellt.

Fabrikbesitzer Fritz Hünlich wurde zum Vorsitzenden der Firma C. T. Hünlich A.-Ges. Kognakbrennerei, Wilthen, ernannt.

Bei der Phoenix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb ist das bisherige stellvertretende Mitglied des Vorstandes Julius Lamarche zum ordentlichen Vorstandsmitgliede ernannt worden; ferner wurden in den Vorstand berufen Direktor Theodor Becker und Ingenieur Johannes Schreiber.

Zivilingenieur Georg Löwing ist zum Elektroingenieur des Eisen- und Hüttenwerkes Hellefors Bruks A.-B. in Hellefors (Schweden) bestellt worden.

Geh. Bergrat Professor Dr. Krusch, Dozent in der Abteilung für Bergbau an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, tritt mit Schluß des Wintersemesters von seiner Lehrtätigkeit zurück.

Geh. Rat Dr. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und ord. Honorarprofessor an der Universität Berlin, bezieht am 30./3. das Jubiläum seiner 50 jährigen Doktorschaft.

Gestorben sind: Johannes Freytag, Geschäftsführer der Preßluft-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, am 24./3. im Alter von 50 Jahren. — Hofrat Adolf Ritter von Guttenberg, ehemaliger Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. — Geh. Kommerzienrat Herz, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Zuckerfabrik Kujavien, Amsee. — Joseph Horadam, Vorstandsmitglied der Sektion IV der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, Köln, am 20./3. — Professor Dr. Friedrich Hornstein, Kassel, am 25./3. im Alter von 83 Jahren. — Hüttdirektor Fedor Kahnert, Königshütte, am 23./3. im Alter von 61 Jahren. — Hüttdirektor Heinrich Koehl, von der Burbacherhütte der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen A.-G., Burbacherhütte, am 24./3. — Der österreichische Glas-Industrielle Ludwig Lobmeyer, Mitglied des Herrenhauses, in Wien. — Oberbergrat a. D. und Geh. Bergrat Heinrich Zix, Dortmund, am 24./3. im Alter von 80 Jahren.

Der große Krieg.

Das Eisene Kreuz haben erhalten:

Von der Technischen Hochschule Dresden die Studierenden der Chemie: Dipl.-Ing. Albrecht Lindemann, Reichenau, Leutn. d. Res., und Kurt Stautien (erhielten das Eisene Kreuz 1. Klasse); Leutn. d. Res. Martin Grucht, Rochzahr i. Sa.; Leutn. d. Res. Dipl.-Ing. Friedr. Hochstetter, Rothenburg o. T.; Alfred Riedel, Leipzig; Oskar Rottloff, Gelenau i. Sa.; Leutn. d. Res. Dipl.-Ing. Hans Ruth, Löbau i. Sa.; Kurt Schaarschmidt, Bautzen i. Sa.; Ehrhardt Schmidt, Diethensdorf i. Sa.; Erich Schubert, Hohenstein-Ernstthal; Gustav Schwen, Chemnitz; Leutn. d. Res. Rudolf Semmig, Würschwitz i. Sa.; Walter Tolle, Reichenberg i. Sa.; Erich Wagner, Dresden; Leutn. d. Res. Arthur Wolfram, Frankfurt a. M.; Eugen Fricke (als Chemiker in Heeresdienst).

Cand. chem. Padberg, Vizewachtmeister, Barmen, und stud. chem. Darius, Leutn., Aachen, vom organischen Laboratorium der Technischen Hochschule Aachen.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Der Albrechtsorden 2. Klasse mit Schwertern erhielten die Studierenden der Chemie an der Technischen Hochschule in Dresden: Alfred Dietrich, Plauen i. V.; Dipl.-Ing. Karl Graefe, Dresden; Rud. Alfred Lommatzsch; Rodewald, Zittau i. Sa., Leutn. d. Res.; ferner die Assistenten am chemischen Laboratorium dieser Hochschule: Dipl.-Ing. Ernst Heinze, Aue i. E., Leutn. d. Res., und Dr. Walter Zipper. — Von den Assistenten und Studierenden der Chemie an der Tech-

nischen Hochschule in Dresden erhielten die Silberne St. Heinrichs-Medaille: Dipl.-Ing. Hans Böhm, Leutn. d. Res., und Rud. Wertheim, Meerane. — Die Österreichische Tapferkeitsmedaille: Karl Kohl, Reichenberg in Böhmen. — Das Signum laudis: Dipl.-Ing. Ernst Biesenberger, Kronstadt, Oberleutn. d. Res.

H. Urbach, erster Schriftleiter der „Tonindustrie-Zeitung“, Berlin, Leutn. d. Res., hat das Ritterkreuz 2. Klasse des Württembergischen Friedrichordens mit Schwertern und das Ritterkreuz 2. Abt. des Weim. Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken mit Schwertern erhalten.

Weitere Zeichnungen auf die 6. Kriegsankleibe.

Buderussche Eisenwerke Wetzlar 2 Mill. M. — Chemische Fabrik Heralda, F. K. Heidel, Hilgen, Rheinland 1/4 Mill. M. — Dillinger Hüttenwerke 3 Mill. M. — Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. 2 Mill. M. — Exportbrauerei Justus Hildebrand G. m. b. H., Pfungstadt 200 000 M. — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. 8 Mill. M. — C. H. Knorr, Heilbronn 1 1/2 Mill. M. — Lothr. Lederwerke A.-G., St. Julian bei Metz 100 000 M. — Munitionsmaterial- und Metallwerke, Beyenburg-Barmen a. d. Wupper 700 000 M. — Oberrhein. Gummiwarenfabrik Herm. Hipp, Staufen 100 000 M. — Ölwerke Stern-Sonneborn, Hamburg 1 1/2 Mill. M. — Parfümerie Georg Dralle, Hamburg 120 000 M. — Gebr. Schwenkers in Uerdingen, Zuckerraffinerie 100 000 M. — Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten A.-G. 6 Mill. M. — Westfälisches Kohlenkontor G. m. b. H., Hamburg 1 Mill. M. — Zuckerfabrik Frankenthal 1 Mill. M. — Zuckerfabrik Tuczo 150 000 M. dn.